

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Erst wenn sich die Angriffsrichtung des Feindes ausgesprochen hatte, sollte die mobile und schwere Geschützreserve, die aus 12 und 15 cm-Kanonen M. 80, 15 cm-Haubitzen M. 99, dann aus 12 und 15 cm-gußeisernen Kanonen M. 61 und 15 cm-Mörsern M. 80, schließlich aus 9 cm-Feldkanonen M. 75/96 bestand, in den Intervallen der Angriffsfront eingesetzt werden. Zur Bestückung größerer Teile des Gürtels oder gar der ganzen Front reichte sie nicht aus. Die Werksartillerie bestand meistens aus modernen Panzer- und Traditoren Geschützen. Soweit Geschütze noch auf offenem Wall standen, waren es 9 cm-Feldkanonen M. 75/96.

Die Befestigungen von Lemberg wurden als Erdwerke erstmals 1887 gebaut, sodann im Krisenjahr 1912 verbessert und erweitert. Der Stadt war ein Gürtel von Erdwerken mit Mauereinbauten vorgelegt; Umfang etwa 48 km. Armierung nur 28 Geschütze; im Bedarfsfalle sollte die Feldarmee die Bestückung der Befestigungsanlage vermehren.

Die Befestigungen der San-Dniesterlinie, deren erste Anlage in die Mitte der 80er Jahre, zum Teil in das Jahr 1854 fällt, sollten im Vereine mit Teilen der Feldarmee und der Festung Przemyśl ein Vordringen der Russen von Norden und Nordosten über diese Flußschrannen verhindern. Hierzu waren die permanenten Brücken durch feldmäßige Werke örtlicher Bedeutung gesichert. Einzelne dieser Verteidigungsanlagen waren am Nordostufer so ausgedehnt, daß sie auch eigenen Flußüberschreitungen als Offensivbrückenköpfe dienen konnten. Solche Brückenköpfe waren: Sieniawa, Jaroslaw, Mikołajów, Halicz und Niżniów. Die Stärke ihrer Sicherheitsbesetzung ist der Kriegsgliederung S. 78 zu entnehmen. Einschließlich der dort angeführten mobilen Batterien betrug die Armierung 70, 94, 58, 44 und 4 Geschütze, fast durchwegs alte Feldkanonen M. 75/96. Bei Nisko, Radymno, Koniuszki-Siemanowski, Zydaczów, Żurawno, Martinów Str. und Zaleszczyki waren einfache Brückenschanzen hergestellt mit je einer Besetzung von 1 bis 4 Brückenschutzkompagnien.

Die Zahl der verteidigungsfähigen Wachhäuser in Galizien betrug 24 mit je einer durchschnittlich 25 Mann starken Besetzung.

Allen galizischen Befestigungen fehlte ein einheitliches System in Anlage und Bauausführung. In den teilweise unvollendeten und veralteten Lagerfestungen Krakau und Przemyśl waren mit relativ bescheidenen Mitteln taktisch richtig angelegte und fortifikatorisch und artilleristisch vorzüglich durchgebildete Werke hoher Widerstandskraft vorhanden. Die fortifikatorische Widerstandskraft von Lemberg und der Befestigungen am San-Dniester dagegen war sehr gering.

#### In den Grenzlanden gegen Serbien und Montenegro

Die im äußersten Süden der Monarchie angelegten Befestigungen bezweckten, die Grenze des Okkupationsgebietes gegen Einfälle der sehr rasch operationsbereiten Montenegriener und gegen eventuelle feindliche Landungen in Süddalmatien zu schützen. Weiter sollten sie im Vereine mit den Truppen der Garnisonen das Niederhalten der zu Aufständen neigenden Bevölkerung sowie die Durchführung der infolge exterritorialer Ergänzung der Truppen und ganz unzulänglicher Verkehrsmittel (Schmalspurbahn) fast drei Wochen dauernden Mobilisierung gewährleisten. Schließlich hatten sie auch den Aufmarsch der an der Drina sich gegen Serbien bereitstellenden Armeen in der südlichen Flanke zu sichern. Hierzu wurde im südlichen